

## Eigenleistungspreise des Schweizer Baugewerbes sind konkurrenzfähig

Von Alfonso Tedeschi, Leiter Wirtschaftspolitik, Schweizerischer Baumeisterverband

**Die Preise für Schweizer Bauleistungen sind entgegen den Erwartungen durchaus wettbewerbsfähig, sogar zum Teil bedeutend günstiger als im Ausland. Dabei zeigt sich, dass die Eigenleistungspreise des Schweizer Baugewerbes durchaus mit der ausländischen Konkurrenz mithalten vermögen. Dies geht aus einer in dieser Form erstmals durchgeführte Studie von BAK Basel<sup>1</sup> im Auftrag des Schweizerischen Baumeisterverbandes hervor.**

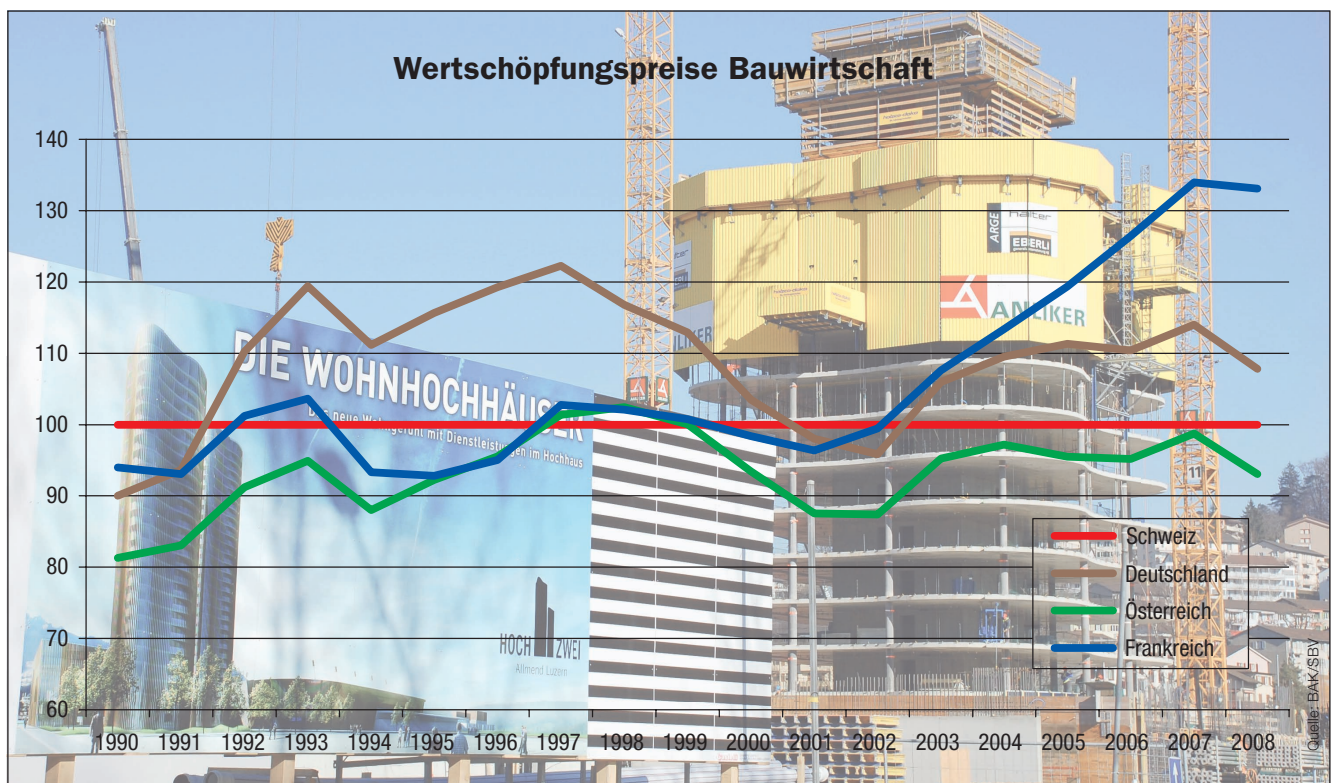
In den Köpfen vieler Leute hat sich das Bild der «Hochpreisinsel Schweiz» festgesetzt. Auch die Leistungen der schweizerischen Bauwirtschaft werden als Teil dieser Hochpreissituation wahrgenommen. Die neue Studie weist nun wettbewerbsfähige Preise für Schweizer Bauleistungen nach. Dies gilt allerdings nur bezogen auf das eigentliche Bauen und sofern man die Vorleistungen (Materialkosten, Baumaschinenpreise,

Grundstückpreise usw.) abzieht. In den gängigen Analysen von Baupreisen werden eben in der Regel die Endpreise für fertige Gebäude oder Infrastrukturwerke betrachtet. Daher klaffen Wahrnehmung und Realität auseinander. Es ist nämlich unzulässig, aus den Endpreisen auf die Kosten der Baumeisterleistungen zu schliessen und deren Preise zu beurteilen. Die neue von BAK Basel durchgeführte Studie zeigt, dass die Eigenleistungspreise des Schweizer Baugewerbes durchaus mit der ausländischen Konkurrenz mithalten vermögen.

### Gleiches mit Gleichem vergleichen

Die Endpreise auf der Nachfragerseite bestätigen zwar die Tatsache höherer Schweizer Baupreise. Diese Abweichung ist aber kein Widerspruch, sondern ist damit zu erklären, dass die Vorleistungen in der Schweiz deutlich mehr kosten als in den Vergleichsländern. Denn um die preisliche Leistungsfähigkeit der Bauunternehmungen zu beurteilen, müssen die Preise für die reinen Baudienstleistungen verglichen werden. Das heisst, die Kosten von Vorleistungen (Materialkosten, Baumaschinenpreise,

<sup>1</sup> Preis bestimmende Faktoren im Schweizer Bauhauptgewerbe – ein internationaler Vergleich, BAK Basel 2010



Grundstückpreise usw.) sind daraus zu subtrahieren. Denn erst auf dieser Ebene der eigentlichen Wertschöpfung können die Leistungen der Bauunternehmungen tatsächlich beurteilt werden. Branchenfremde Effekte werden somit ausgeklammert.

Wie die Studie zeigt, liegen die Eigenleistungspreise sowohl in Deutschland als auch in Frankreich im Mehrjahresvergleich über dem Schweizer Niveau. Nur in Österreich sind die Preise leicht tiefer als in der Schweiz. Wichtig bei diesen internationalen Vergleichen ist auch, dass die Währungseinflüsse neutralisiert werden.

### Handlungsbedarf im Submissionsrecht

In Anlehnung an eine Studie zur Harmonisierung des öffentlichen Beschaffungswesens von Felder und Podgorski<sup>2</sup> 2009 orten die Autoren einen Handlungsbedarf im schweizerischen Submissionsrecht. Trotz der erfolgten Harmonisierungsanstrengungen ist das Schweizer Submissionswesen noch «äusserst komplex» und durch kantonale und teilweise auch kommunale Eigenheiten geprägt. Die hohe Komplexität des Submissionsrechts verursacht bei Anbietern und Auftraggebern hohe Kosten. Dieses ist zudem teilweise inkonsistent, da gewisse Vorgehensweisen auf Stufe Bund erlaubt und auf kantonaler Ebene verboten sind.

### Grössere Lose verhindern Wettbewerb

Auch die Tendenz zu grösseren Losen verhindert die volle Ausschöpfung vorhandener Effizienzpotenziale vor allem im Tiefbau. Eine stärkere Aufteilung öffentlicher Aufträge in Lose erleichtert kleinen und mittleren Unternehmen den Zugang. Dies einerseits in quantitativer Hinsicht, da der Umfang der Lose der Kapazität der kleinen und mittleren Unternehmen möglicherweise besser entspricht. Andererseits auch in qualitativer Hinsicht, wo die stärkere Aufteilung der Lose möglicherweise auf die Spezialisierung der kleinen und mittleren Unternehmen ausgerichtet ist.

### Baurecht Harmonisierung verspricht Milliardeneinsparungen

Auch das schweizerische Baurecht spielt eine Rolle, da dieses kantonal bzw. kommunal geregelt ist. Es finden sich über 140 000 Gesetzes- und Verordnungsartikel im Planungs- und Bauwesen. So wird

zum Beispiel die Gebäudehöhe 26-mal unterschiedlich definiert oder es gibt rund 2000 Versionen der dreigeschossigen Wohnzone.

Seit den 90er-Jahren sind zwar aufgrund der veränderten wirtschafts- und europolitischen Lage punktuelle Bestrebungen zur Rechtsvereinheitlichung festzustellen: 1999 Bundeskoordinationsgesetz, 2000 Mustervorschriften der Kantone im Energiebereich und 2003 Brandschutznorm. Dennoch besteht im Gebiet des Baurechts bisher noch immer eine grosse Vielfalt an kantonalen und kommunalen Regelungen, welche schon fast anachronistisch anmuten. Untersuchungen aus den 1990er-Jahren haben die Kosten dieser Regelungsvielfalt bzw. der sich daraus ergebenden Wettbewerbshindernisse auf mehrere Milliarden Franken pro Jahr beziffert. Eine neue Untersuchung des seco, welche die Kosten dieser Regelungsvielfalt schätzen soll, ist für Mitte 2011 vorgesehen. Die Studie von BAK Basel verweist zu Recht auf die Harmonisierung der unterschiedlichen Baubegriffe als probates Mittel für Kosteneinsparungen.

### Keine Marktmacht für Bauunternehmungen

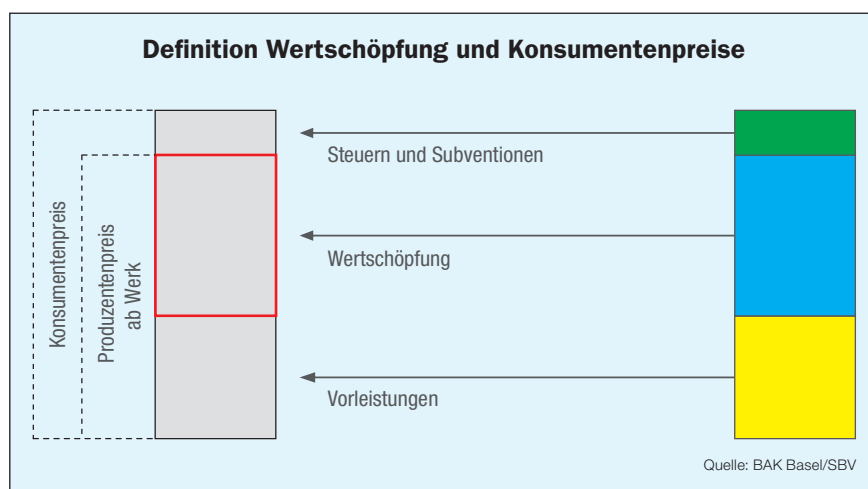
Innerhalb der erwähnten Studie wurde auch die Marktkonzentration für die Gesamtbauwirtschaft untersucht. Für die Schweiz wie auch für die Vergleichsländer ist im Baugewerbe keine Konzentration festzustellen. Dieses Ergebnis lässt den Schluss zu, dass in den betrachteten Märkten kein Unternehmen über Marktmacht verfügt. Zu berücksichtigen ist hierbei, dass sich diese Aussage auf die gesamte Bauwirtschaft bezieht. Es ist daher dennoch möglich, dass eine Betrachtung bestimmter Teilbereiche der Bauwirtschaft oder eine lokale Abgrenzung zu einem anderen Ergebnis führen können. Die empirische Untersuchung bestätigt aber, dass die Schweizer Bauwirtschaft durch viele kleine Firmen geprägt ist.

### Zweiseitige Medaille

Die Resultate der Studie können einerseits als erfreulich beurteilt werden, da schweizerische Bauunternehmungen preislich gegenüber ihren ausländischen Nachbarn überaus konkurrenzfähig sind. Andererseits weisen sie auch auf strukturelle Probleme innerhalb der Baubranche hin. Die Wertschöpfung und somit die Ertragslage sind als ungenügend zu beurteilen. Es stellt sich die unausweichliche Frage, wie sich die Ertragslage bei einer möglichen Abkühlung der immer noch lebhaften Baukonjunktur entwickeln würde. Es ist zu befürchten, dass sich der bereits harte Preiswettbewerb noch verschärft, was unweigerlich zu weiter schrumpfenden Gewinnmargen bzw. abnehmender Wertschöpfung führt. Aus Sicht der Bauwirtschaft gilt es, mittels strategischer Positionierung Geschäftsmodelle zu entwickeln, welche dazu verhelfen, die eigene Bauleistung von derjenigen der Konkurrenz abheben.

### Auszeichnung durch Qualität

Viele Baufirmen beschränken sich in ihren Bemühungen, sich vom Konkurrenten abzuheben, weiterhin auf die Preisführerschaft. Andere betriebswirtschaftliche Differenzierungsstrategien werden zu wenig genutzt. Baufirmen können sich nämlich in den Augen des Bauherrn auch durch Qualität, Innovation, Termintreue, Budgeteinhaltung usw. auszeichnen. Ein Umdenken ist nicht nur bei den Baufirmen von Nöten, sondern auch bei den Bauherren, welche die Bauleistungen als zwischen den Anbietern austauschbar wahrnehmen. Die Bauherren wünschen sich zwar eine hohe (Bau-)Qualität, sind aber nicht bereit, den entsprechend höheren Preis dafür zu bezahlen. Bei anderen Gütern ist die Preisdifferenzierung zwischen der gleichen Leistung in verschiedenen Ausführungen selbstverständlich. Nur bei den Baudienstleistungen scheint sich diese ökonomische Binsenwahrheit noch nicht durchzusetzen.



<sup>2</sup> S. Felder und C. Podgorski (2009), Die Harmonisierung des öffentlichen Beschaffungswesens in der Schweiz: Auswirkungen auf die Bauwirtschaft, Universität Duisburg-Essen, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, Essen.

## SIA-Auszeichnung «Umsicht – Regards – Sguardi 2011»

# Zukunftsfähige Gestaltung des Lebensraumes

Zum zweiten Mal hat der Schweizerische Ingenieur- und Architektenverein (SIA) seine Auszeichnung «Umsicht – Regards – Sguardi» für die zukunftsfähige Gestaltung des Lebensraums vergeben. Sechs Projekte erhielten eine Auszeichnung, zwei weitere eine Anerkennung.



In der Auszeichnung des SIA von zukunftsfähigen Objekten sind acht Werke prämiert worden, darunter die Umnutzung des Bahnviadukts im Kreis 5 in Zürich.

Im Beisein von Bundesrätin Doris Leuthard und rund 450 weiteren Gästen aus Planung, Politik, Wirtschaft, Kultur und Verwaltung hat der Schweizerische Ingenieur- und Architektenverein (SIA) am Abend des 3. März 2011 zum zweiten Mal seine nationale Auszeichnung «Umsicht – Regards – Sguardi» verliehen. Prämiert worden sind innovative Arbeiten aus dem Architektur- und Ingenieurbereich, die eine exemplarische Auseinandersetzung mit der Mit- und Umwelt darstellen und als Vorreiter in besonderer Weise zur zukunftsfähigen Entwicklungen des Bauwerks und des Lebensraumes Schweiz beitragen. Im Anschluss an die Auszeichnungsfest im Auditorium Maximum der ETH Zürich fand auch die Eröffnung der gleichnamigen Wanderausstellung statt, die nach ihrer Präsentation an der ETH Zürich in verschiedenen Regionen der Schweiz und im benachbarten Ausland zu sehen sein wird.

wie Planungs- und Entwicklungsinstrumente sowie Modelle der Bewirtschaftung von Bauwerken. An einer zweitägigen Sitzung im Oktober 2010 beurteilte die interdisziplinär zusammengesetzte Jury die eingegangenen Arbeiten ein erstes Mal und wählte im Zuge von zwei wertenden Rundgängen 12 Arbeiten in die engere Wahl. Diese wurden vertieft betrachtet und in den darauffolgenden drei Wochen von jeweils drei bis vier Jurymitgliedern vor Ort besichtigt. Am dritten und abschliessenden Jurytag im November 2010 zeichnete die Jury schliesslich sechs Arbeiten aus, zwei weiteren sprach sie eine Anerkennung aus (siehe Raster).

Die acht Arbeiten zeigen deutlich, dass zukunftsfähiges Gestalten heute möglich und sinnvoll ist. Es sind exemplarische und kreative Antworten auf zukunftsrelevante Fragestellungen, die sich durch einen ganzheitlichen Ansatz auszeichnen, der über

die rein technische und ökologische Lösung hinaus geht. Die Arbeiten sind das Ergebnis einer disziplinübergreifenden Zusammenarbeit, berücksichtigen aktuelle und zukünftige gesellschaftliche Herausforderungen und tragen zum Gemeinwohl bei. Alle Werke sind ökonomisch langfristig werthaltig und fördern die wirtschaftliche Teilhabe. Und nicht zuletzt verkörpern sie eine kulturelle Leistung, die hohen gestalterischen Ansprüchen entspricht.

### Keine Patentrezepte

Auch wenn es sich bei den ausgezeichneten Arbeiten um exemplarische Lösungen handelt, will der SIA mit ihnen keine Rezepte liefern, die einfach nachzumachen und zu wiederholen wären. Denn jede der ausgezeichneten Arbeiten ist eine spezifische und unverwechselbare Antwort auf eine individuelle, kontextgebundene Fragestellung. Jede Arbeit zeigt einen beispielhaften Prozess, eine exemplarische Lösung und ist damit ein Modell, von dem zwar gelernt werden kann, das sich aber angesichts des vielschichtigen Kontextes nicht ohne weiteres kopieren lässt.

Auch ist «Umsicht – Regards – Sguardi» bewusst nur eine Momentaufnahme zukunfts-fähiger Entwicklung. Denn die Zukunftsfähigkeit eines Werkes ist nach Meinung des SIA nie für immer gegeben. Sie ist fortwährend zu optimieren und im Sinne eines laufenden Prozesses stets aufs Neue, von allen Seiten her zu hinterleuchten und zu beurteilen.

### Umsicht darstellen

Im Sinne des transdisziplinären Ansatzes von «Umsicht» ist auch die Darstellung

### Der Jurierungsprozess und die Auszeichnungen

Im Frühling 2010 hatte der SIA erneut zur Eingabe von Projekten für die zweite Auflage von «Umsicht – Regards – Sguardi» aufgerufen. 48 Arbeiten aus allen Regionen der Schweiz, eingegeben von SIA-Fachleuten, Behörden sowie institutionellen wie privaten Auftraggebern, zählten die Verfahrensbetreuer nach Ablauf der Eingabefrist Anfang August 2010. Das Spektrum der Arbeiten war, wie bereits 2006, ausgesprochen breit: Es umfasste ebenso architektonische und ingenieurtechnische Eingriffe

### Auszeichnungen und Anerkennungen

Eine Auszeichnung erhalten haben:

- Zürcher Glattalbahn
- Hörsaalgebäude Weichenbauhalle auf dem von Roll-Areal in Bern
- Hochhaus Weberstrasse in Winterthur
- Landwirtschaftsbetrieb des Benediktinerklosters Disentis
- Centre Extension der International Union for Conservation of Nature in Gland
- Wohn- und Geschäftshaus Selnastrasse in Zürich.

Eine Anerkennung erhielten:

- Umnutzung des Eisenbahnviaduktes im Kreis 5 der Stadt Zürich
- Gesamterneuerung der Nationalstrasse Urner Boden in Seedorf-Amsteg.

des Ergebnisses zu «Umsicht – Regards – Sguardi 2011» kein Blick des SIA alleine, sondern bewusst eine Sicht Vieler: Die plangrafischen Erläuterungen der Projektverfasser und die in der Jurybeurteilung wurden mit ausdrucksstarken Bildern des international bekannten Kunstfotografen Jules Spinatsch ergänzt. Sie sind in der Ausstellung wie in der Begleitpublikation

der Schweizer Fachzeitschrift TEC21 zu sehen. Die Wanderausstellung wird überdies durch Kurzfilme des Filmschaffenden Marc Schwarz bereichert. In den Filmbeiträgen, die auch im Internet abrufbar sind, kommen nochmals die Projektbeteiligten sowie die Jurymitglieder zu Wort. Fotograf und Filmemacher waren explizit gebeten, ihren eigenen Blick auf die ausgezeichneten

Arbeiten zu werfen und sie mit ihren Ausdrucksmitteln zu dokumentieren. So richten sich mit der Ausstellung und dem Sonderdossier von TEC21 verschiedene Blicke auf die Arbeiten und wird auch in der Darstellung des Ergebnisses «Umsicht» geschaffen.

Weitere Informationen auf der sia-Website: [www.sia.ch/umsicht](http://www.sia.ch/umsicht).

## Kartellgesetz: Revision stark umstritten

Von Sandra Bulet, Leiterin Projekte und Kommunikation, bauenschweiz

**Im Juni 2010 hat der Bundesrat eine Revision der Kartellgesetzgebung in die Vernehmlassung geschickt. bauenschweiz hat sich mit der Überarbeitung der Kartellgesetzgebung intensiv befasst, denn nicht zuletzt die Bauwirtschaft ist von Kartellgesetzgebung und einer allfälligen Revision stark betroffen.**

Die Reform will einerseits eine unabhängige Wettbewerbsbehörde sowie ein von der Wettbewerbsbehörde getrenntes, erstinstanzliches Wettbewerbsgericht errichten. Andererseits werden in materiell-rechtlicher Hinsicht verschiedene Revisionspunkte vorgeschlagen: So soll das Widerspruchsverfahren angepasst und insbesondere eine Verkürzung der Reaktionszeit durch die Wettbewerbsbehörde erreicht werden. Ausserdem sind Anpassungen bei vertikalen Abreden geplant, welche eine differenziertere Beurteilung solcher Abreden erlauben würde. Weiter soll die Zusammenschlusskontrolle gestärkt werden. Der vierte materiellrechtliche Revisionspunkt will eine Rechtsgrundlage für die Kooperation unter den Wettbewerbsbehörden im In- und Ausland schaffen. Der letzte Revisionspunkt betrifft das kartellrechtliche Zivilverfahren. Demnach sollen künftig nicht mehr «nur» jene Wirtschaftsteilnehmer zur Klage berechtigt sein, welche in der Aufnahme oder Ausübung des Wettbewerbs behindert werden, sondern die Klagelegitimation soll auf die Endkunden ausgedehnt werden.

### Baupreise unter Druck

Die Bauwirtschaft unterliegt heute äusserst harten Preiskämpfen, die in den letzten Jahren markant zugenommen haben und in gewissen Branchen kaum mehr Gewinnmargen zulassen. Nicht zuletzt die öffentliche Hand verlangt als wichtige Auftraggeberin für die Bauwirtschaft immer weitere Preisabschläge von den anbietenden Unternehmungen. Dies schützt dieselbe Branche aber keineswegs davor, gelegentlich mit Vorwürfen wettbewerbswidrigen Verhaltens konfrontiert zu werden.

Vor diesem Hintergrund lehnt *bauenschweiz* die vorgeschlagene umfassende Gesetzesreform ab, weil innerhalb der Revision aus Sicht der Bauwirtschaft die

negativen gegenüber den positiv zu wertenden Revisionspunkten überwiegen.

### Unabhängigkeit der Wettbewerbsbehörden stärken

Zustimmen könnte *bauenschweiz* einzig einer Vorlage mit Fokussierung auf die Stärkung der institutionellen Unabhängigkeit der Wettbewerbsbehörden, die Verkürzung des Widerspruchsverfahrens und die Flexibilisierung der Regelungen über die Vertikalabreden. Bei der Organisation der Wettbewerbsbehörde bestehen in der Tat Optimierungsmöglichkeiten. Jedoch erachtet es die Bauwirtschaft als verfehlt, die Vertreter von Organisationen, welche die Wahrnehmung der wirtschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder zum Ziel haben, von der Tätigkeit als Mitglied des Wettbewerbsgerichts von vornherein auszuschliessen.

### Flexibilisierung bei Vertikalabreden

In Bezug auf die Vertikalabreden hat sich in den letzten Jahren immer deutlicher gezeigt, dass die bestehenden Regelungen unbefriedigend sind. Denn vertikale Abreden entfalten aus volkswirtschaftlicher Sicht keineswegs per se eine schädliche Wirkung für den Markt. Im Gegenteil: Vertikale Abreden können sinnvoll sein, weil sie, wie das auch der erläuternde Bericht zum Revisionsentwurf festhält, eine Vertriebskette von der Produktion über den Vertrieb bis zum Service sicherstellen und optimieren. Deshalb ist eine Flexibilisierung in diesem Bereich durchaus erwünscht.

### Internationale Zusammenarbeit

Gegenüber der vorgeschlagenen Intensivierung der Zusammenarbeit mit ausländischen Wettbewerbsbehörden hat die Bauwirtschaft grosse Vorbehalte. Eine Zusammenarbeit müsste viel eher durch zwischenstaatliche Abkommen vereinbart

werden, andernfalls die Gefahr eines einseitigen Informationsflusses von der Schweiz ins Ausland besteht. Noch grösser ist wohl die Gefahr, dass auch vertrauliche Daten wie Geschäftsgeheimnisse künftig an die ausländische Behörden weitergegeben würden.

### Gefahr künftiger Sammelklagen

In Bezug auf die beabsichtigte Erweiterung der Klagelegitimation, nimmt *bauenschweiz* eine dezidiert ablehnende Haltung ein. Dass künftig auch den «geschädigten» Konsumentinnen und Konsumenten ein Klagerecht zustehen soll, hält die Bauwirtschaft für unhaltbar. Eine derartige Ausdehnung des Kreises möglicher Kläger lädt zu Sammelklagen, wie sie aus dem amerikanischen Recht bekannt, unserem System jedoch fremd sind, regelrecht ein. Es ist zu befürchten, dass sich mit einer derartigen Regelung künftig Konsumentenschutzorganisationen die Forderungen von Konsumenten abtreten lassen würden, um dann gegen angebliche Wettbewerbsbeschränkungen vorzugehen. Dies ist aus Sicht von *bauenschweiz* weder volkswirtschaftlich noch gesellschaftlich erwünscht.

### Parlamentarieranlass am 30. Mai

Weil das Kartellgesetz und insbesondere auch der erwähnte Revisionsentwurf in Wirtschafts- und namentlich auch Bauwirtschaftskreisen stark umstritten ist, nimmt sich *bauenschweiz* aus Aktualität der Thematik am diesjährigen Parlamentarierabend vom 30. Mai 2011 an. Am Anlass, zu welchem jeweils die Mitglieder des eidgenössischen Parlaments eingeladen werden, soll die Kartellgesetzgebung mit je einem Vertreter des Seco, der Bauwirtschaft und der öffentlichen Bauherren offen und konstruktiv diskutiert werden.

## Lagebeurteilung von *bauenschweiz* erwartet weiter verbesserte Bautätigkeit

# Bauwirtschaft verbleibt im positiven Bereich

**Das Baugewerbe blickt insgesamt auf ein sehr erfreuliches Baujahr 2010 zurück, das in vielen Sparten von respektablem Umsatzzunahme gekennzeichnet ist. Die Bautätigkeit konnte im 4. Quartal 2010 gegenüber dem Vorjahresquartal weiter ausgeweitet werden. In dem sich neu abzeichnenden Konjunkturzyklus ist tendenziell eine Stagnation der Bauaktivität auf hohem Niveau zu erwarten.**

Die weitere Verbesserung basiert vor allem auf der Wiedererstarkung des Tiefbaus und zeigt sich in den positiveren Beurteilungen des Hochbaus und Ausbaugewerbes. Und mit einem geschätzten und saisonbereinigten Wachstum der Baukonjunktur von 2,6% für das erste Quartal 2011 können die Unternehmen die Zukunft mit Zuversicht angehen. Dieser positiven Beurteilung der Geschäftslage im Baugewerbe liegen einerseits die Konjunkturumfrage der Konjunkturforschungsstelle der ETH (KOF), als auch die Quartalsstatistik des Schweizerischen Baumeisterverbandes (SBV) und der neueste Bauindex Schweiz zugrunde.

### Projektierungssektor verbessert

Die Unternehmen des Projektierungssektors sind laut SIA, basierend auf den neusten Umfrageergebnissen der KOF, mit ihrer Geschäftslage mehrheitlich zufrieden. Das zeigt sich im weiter zugenommenen Auftragsbestand und dem positiven Urteil zur Geschäftslage der Architekturbüros. Auch bei den Ingenieurbüros ist die Geschäftslage erfreulich, insbesondere jene der Haus- und Gebäudetechnik. Der Auftragsbestand hat bei den Ingenieurfirmen gegenüber dem Vorquartal insgesamt leicht zugenommen und die Menge der erbrachten Leistungen erhöhte sich.

### Erfreuliche Entwicklung im Bauhauptgewerbe

In einem nochmals starken Baujahr 2010 sind die nominellen Umsätze im Bauhauptgewerbe um 3,1% gegenüber dem Vorjahr angestiegen und beliefen sich auf rund 18,7 Mrd. Franken. Für diese Zunahme war vor allem der Tiefbau (+4,6%) verantwortlich. Aber auch der Hochbau konnte wieder etwas zulegen (+1,7%). Das geht aus den Ergebnissen der vierteljährlichen Konjunkturumfrage des Schweizerischen Baumeisterverbandes (SBV) bei seinen Mitgliedfirmen hervor.

Damit kann 2010 als fünftes Jahr in Folge als gutes Baujahr bezeichnet werden. Allein im vierten Quartal wurden 4,9 Mrd. Franken verbaut, was einem Plus von 4,4% gegenüber dem Vorjahresquartal entspricht. Somit sind die Baufirmen vergleichsweise gut über die Runden gekommen und haben ihre Umsätze sogar noch steigern können.

Der *Wohnungsbau* entwickelte sich auch im vierten Quartal 2010 positiv und legte um +3,4% zu. Als Grund für die rege Wohnungsbauproduktion nennt der SBV nicht nur die historisch tiefen Zinsen, sondern auch fundamentale Nachfragefaktoren. Vorlaufende Indikatoren, speziell die rekordhohe Zahl von über 70 000 sich in Bau befindlichen Wohnungen, aber auch die Zahl der Baubewilligungen bestätigen den erhöhten Wohnungsbedarf und lassen auch für 2011 eine Produktionsziffer oberhalb von 40 000 Wohnungen erwarten. Regional sind wie immer grosse Differenzen feststellbar.

Der *Wirtschaftsbau*, der als einzige Bauparte in den letzten zwei Jahren negative Wachstumszahlen verzeichnete, reagiert erfahrungsgemäss am schnellsten und schärfsten auf gesamtwirtschaftliche Entwicklungen, stellt der SBV fest. Und gemäss Bauindex Schweiz verschafft die konjunkturelle Zuversicht dem gewerblich-industriellen Bau wieder höhere Umsätze. Für die Zukunft im Wirtschaftsbau kündigt ein markanter Anstieg der Bewilligungstätigkeit von neuen Büroflächen (2009–2010: +26%) zahlreiche bevorstehende Investitionen an.

Der *Tiefbau* hat sich im zweiten Jahr in Folge sehr dynamisch entwickelt und notiert im Vergleich zum Vorjahr ein Plus von 4,6%. Er wuchs weitaus stärker als die übrigen Bausparten, stellt der SBV-Quartalsbericht fest.

### Ausbau und Gebäudehülle

In der Beurteilung der Ergebnisse der Konjunkturumfrage der KOF zeigt sich in dieser Stammgruppe von *bauenschweiz* ein durchgezogenes Resultat. Gemäss den Feststellungen von *suissetec* bewegt sich die Geschäftslage nach wie vor auf einem ansprechenden Niveau, die Zuversicht ist allerdings sinkend. Nichtsdestotrotz ist dank reger Wohnbautätigkeit allgemein eine solide Entwicklung der Ausbaubranchen zu erwarten.

Im *Sanitärbereich* wird die Geschäftslage weiterhin positiv bewertet und die Branche bewegt sich auf einem ansprechenden Niveau. Die Reichweite des Auftragsbestands ist wieder leicht gesunken, die Erwartungshaltung ist hingegen etwas gestiegen. In der *Heizungsbranche* wird die allgemeine Geschäftslage nicht mehr

ganz so positiv beurteilt wie im letzten Quartal.

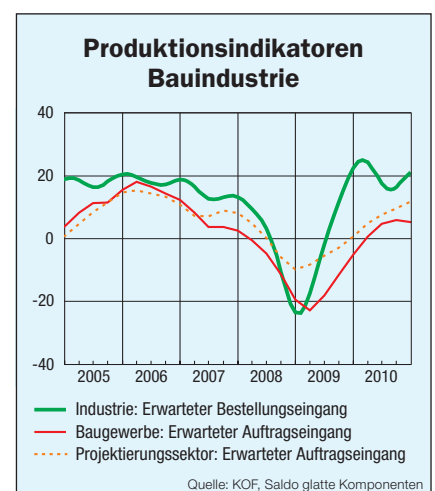
In der *Gebäudehülle*-Branche hält die insgesamt positive Beurteilung der Geschäftslage an und weist nach einem Rückgang immer noch ein Plus auf. Dieses ist nach Angaben des Verbands Schweizer Gebäudehüllen deutlich positiver im Vergleich zum Vorjahresquartal.

In den Branchen *Stahl- und Metallbau* fiel per Ende Jahr die Beurteilung der Konjunkturlage zurückhaltend aus. Die Veränderung des Auftragsbestandes und der erwartete Bestelleingang wurden per Saldo von mehr Betrieben vorsichtig beurteilt, stellt die Schweizer Metall-Union fest.

In den *Schreinerei-Branchen* ist die Beurteilung der Geschäftslage für die kommenden Monate wieder annähernd auf das erfreulich positive Niveau von Mitte des letzten Jahres gestiegen. Im vierten Quartal wurde nach Angaben des Verbands Schweizerischer Schreinermeister und Möbelfabrikanten (VSSM) seit 2005 nie mehr ein solch hohes Niveau gemessen.

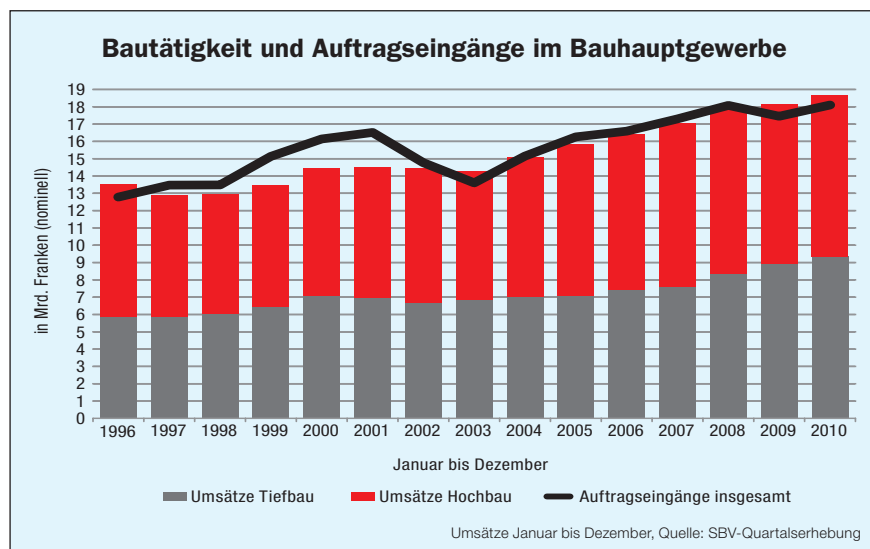
### Zuversichtlicher Blick nach vorn

Das allgemeine konjunkturelle Umfeld stimmt die Bauwirtschaft auch für 2011 optimistisch. In dem sich neu abzeichnenden Konjunkturzyklus ist tendenziell eine Stagnation der Bauaktivität auf hohem Niveau zu erwarten. Ein Blick auf die gemeldeten Bauvorhaben für das erste Quartal 2011 zeigt einen Zuwachs von 2,9%, was bedeuten dürfte, dass sich die Baukonjunktur in der ersten Jahreshälfte 2011 insgesamt kaum abkühlen wird. CM



# Baukonjunktur-Barometer März 2011

Laufende bauwirtschaftliche Kennziffern	4. Qu. 2009	1. Qu. 2010	2. Qu. 2010	3. Qu. 2010	4. Qu. 2010	4. Qu. 2009	1. Qu. 2010	2. Qu. 2010	3. Qu. 2010	4. Qu. 2010
<b>Planung (KOF/SIA)</b>	<b>Urteil aktuelle Geschäftslage<sup>1</sup></b>					<b>Urteil Geschäftslage in 6 Monaten<sup>1</sup></b>				
Insgesamt	38	45	50	43	42	-5	10	7	7	13
- Architekturbüros	25	36	40	34	35	2	19	16	11	16
- Ingenieurbüros	47	50	56	49	46	-9	4	1	5	11
<b>Bauhauptgewerbe (SBV)</b>	<b>Aktuelle Geschäftslage (Bautätigkeit)<sup>2</sup></b>					<b>Auftragsbestand<sup>3</sup></b>				
Insgesamt	1	3	4	2	4	1	-6	11	1	-2
- Hochbau	1	-1	8	-3	2	0	-4	10	1	4
Wohnungsbau	4	7	11	-2	3	7	-1	13	7	8
Übriger Hochbau	-6	-15	-4	-5	-2	-9	-8	11	-4	-2
- Tiefbau	0	7	0	7	6	1	-7	11	2	-6
- Öffentlicher Bau	3	6	1	7	3	1	-9	10	-2	-9
- Privater Bau	-1	0	7	-2	6	0	-1	12	5	6
<b>Ausbau und Gebäudehülle</b>	<b>Urteil aktuelle Geschäftslage<sup>1</sup></b>					<b>Reichweite Auftragsbestand in Monaten</b>				
	1.1. 2010	1.4. 2010	1.7. 2010	1.10. 2010	1.1. 2011	1.1. 2010	1.4. 2010	1.7. 2010	1.10. 2010	1.1. 2011
Boden-, Wand-, Deckenbeläge (ISP)	-21.5	10.5	25.0	47.0	9.0	2.5	3.0	4.0	4.0	3.0
Sanitärgerberbe (suissetec)	14.0	4.5	48.5	63.5	41.0	4.5	4.5	4.5	5.0	4.0
Heizungsgewerbe (suissetec)	64.0	12.0	32.0	61.0	53.5	5.5	3.0	5.0	4.5	4.0
Dachdeckergewerbe (Gebäudehülle Schweiz)	35.0	54.0	71.5	65.0	47.5	3.5	3.5	4.0	4.0	3.0
Elektroinstallationsgewerbe (VSEI)	54.0	6.0	63.0	85.5	85.0	3.5	3.5	4.0	4.0	4.5
Maler- und Gipsergewerbe	34.0	5.5	41.5	56.0	35.0	3.5	4.0	4.0	4.0	4.0
<b>Industrie</b>	<b>Veränderung Ertragslage<sup>1</sup></b>					<b>Reichweite Auftragsbestand in Monaten</b>				
Metallbaugewerbe (SMU)	-35.5	-43.5	-20.5	-10.0	37.5	3.0	3.0	3.5	4.0	3.5
Schreinergerberbe (VSSM)	-17.0	1.0	1.0	11.0	8.5	2.5	3.5	3.5	3.5	3.5
<b>Produktion und Handel</b>	<b>Inlandlieferungen und prozentuale Abweichung vom Vorjahresquartal</b>									
Cemuisse, Verband der Schweiz. Zementindustrie	4. Quartal 2009	1. Quartal 2010	2. Quartal 2010	3. Quartal 2010	4. Quartal 2010					
Lieferungen in Tonnen	1'085'013	841'606	1'322'306	1'287'305	1'101'861					
Veränderung in % zum Vorjahr	5,6	6,2	6,7	5,8	5,1					



<sup>1</sup> Differenz zwischen den Anteilen positiver und negativer Meldungen in %

<sup>2</sup> Nominelle Umsätze in CHF, Veränderung in % zum Vorjahresquartal

<sup>3</sup> Nomineller Auftragsbestand in CHF per Ende Quartal, Veränderung in % zum Vorjahresquartal

Herausgeber: Geschäftsstelle bauenschweiz  
Weinbergstrasse 55, 8042 Zürich  
Tel. 043 2683040, Fax 043 2683044  
www.bauenschweiz.ch  
info@bauenschweiz.ch

Präsident: Nationalrat Hans Killer  
Untersiggenthal AG

Direktor: Charles Buser

Redaktion und  
Fotos: Curt Mayer

Grafische  
Gestaltung: Sihldruck AG, Zürich

Erscheint vierteljährlich. Nachdruck mit Quellenangabe erwünscht. Belegexemplar erbeten.